



PROFESSOREN forum

JOURNAL

Das Journal des PROFESSORENforum

Vol. 2, No. 4

ISSN 1616-9441 (Internet), ISSN 1616-9433 (Print)
© 2001

Inhalt:

- 1. Die Gefährdung des Christentums durch einen umgedeuteten Toleranzbegriff**
von Peter Gerdsen Seite 3
- 2. Die Völker im Gerichtshandeln Gottes**
von Horst W. Beck Seite 6
- 3. Von der Aufklärung zum Christentum - Der gegenwärtige Zeitgeist als Ergebnis einer historischen Entwicklung**
von Peter Gerdsen Seite 10

Was ist das PROFESSORENforum -Journal?

Mit der Veröffentlichung von **Fachartikeln** in diesem Journal möchte das PROFESSORENforum dazu beitragen, die christliche Weltsicht überzeugend im akademischen Raum zur Geltung zu bringen.

Das Journal ist in jährliche Volumes eingeteilt und pro Volume in vierteljährlich erscheinende Journal-Ausgaben.

Sie können angesehen werden unter <http://www.professorenforum.de/journal.htm>

Was ist das PROFESSORENforum?

Das PROFESSORENforum ist ein Netzwerk von Professorinnen und Professoren verschiedener Fachrichtungen, die die christliche Weltsicht nachhaltig und überzeugend im akademischen Raum zur Geltung bringen wollen.

Das PROFESSORENforum will dies tun, indem es

- ◆ örtliche Initiativen an Hochschulstandorten anregt.
- ◆ internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit fördert.
- ◆ ähnliche Bemühungen von Studenten unterstützt.
- ◆ Professorinnen und Professoren ermutigt, gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft wahrzunehmen.

Das PROFESSORENforum sieht die Hochschulen als die geistige Schmiede der Nation und ihre Professoren als Motor und Gewissen der Hochschulen und Universitäten.

Motto: "Von dem, was man heute an den Universitäten denkt, hängt ab, was morgen auf den Plätzen und Straßen gelebt wird" (Ortega).

Zum PROFESSORENforum geht es unter: <http://www.professorenforum.de>

Hinweis für Autoren:

Sie können Ihre Manuskripte an den Editor des PROFESSORENforum-Journal schicken. Voraussetzung ist, daß das Manuskript dem *Glaubensbekenntnis* des Journals entspricht. Anschrift und Glaubensbekenntnis sowie weitere Informationen über das Format der eingereichten Texte usw. finden Sie auf der Home-Page des Journals (siehe oben).

Impressum:

Professorenforum-Journal

ISSN 1616-9441 (Internet)

ISSN 1616-9433 (Print)

Hrsg. Professorenforum

V.i.S.d.P.: Hans Joachim Hahn, Prof. Dr. Peter Zöller-Greer

Verlag des Professorenforum

Am unteren Rain 2

35394 Gießen

Die Gefährdung des Christentums durch einen umgedeuteten Toleranzbegriff

von Peter Gerdson

Der vorchristliche Toleranzbegriff, der im Laufe der Aufklärungsströmung insbesondere durch Lessing wieder propagiert wurde, erweist sich als ein Dekadenzsymptom einer als Folge der zunehmenden Entchristlichung zerfallenden Gesellschaft. Der gegenwärtige Umschlag der Aufklärungsströmung in ein Anti-Christentum bewirkt eine Umdeutung des Toleranzbegriffs, die eine Gefahr für das Christentum darstellt.

Wichtiges Wesensmerkmal der Welt, in der wir leben, ist eine hierarchisch gegliederte Schichtung. Auf der untersten Schicht gibt es Offenbarungen, Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen über die Geheimnisse dieser Welt². Diese Schicht bildet das Fundament für die Religion, deren Wesen, wie es in der Enzyklopädie ausgedrückt wird, die Interpretation des Weltgeschehens und der menschlichen Existenz als von Gott sinnvoll eingerichtetes und gelenktes System ist, einhergehend mit einem meist festgefühten moralischen Wertesystem. Religion haben Völker zu allen Zeiten gehabt und so ist es nicht so sehr die Frage, woher die Religion kommt, sondern gegenwärtig vielleicht wie sie verlorengangen ist. Auf dem Boden der Religion eines Volkes wächst die Kultur. Wie trägt eine Religion die Kultur, in der sie überliefert ist? Wie prägt sie den Alltag ihrer Kultur? Zur Beantwortung dieser Fragen hat C.F.v. Weizsäcker die folgende Formulierung gefunden: "Die Religion formt das soziale Leben, gliedert die Zeiten, bestimmt oder rechtfertigt die Moral, interpretiert die Ängste, gestaltet die Freuden, tröstet die Hilflosen, deutet die Welt." Ohne Religion ist ein Volk nicht lebensfähig. Auf dem Boden der Religion wächst die Kultur eines Volkes und über der Kultur bildet sich die Zivilisation, die als verweltlichte Kultur mit einer Prägung durch die mathematisch orientierten Naturwissenschaften verstanden werden kann. Die oberste Schicht wird durch die Politik gebildet, welche das staatliche Leben organisiert. Die Abbildung 1 zeigt das Hierarchiemodell unserer Welt, das Religion, Kultur, Zivilisation und Politik zu einander ins Verhältnis setzt.

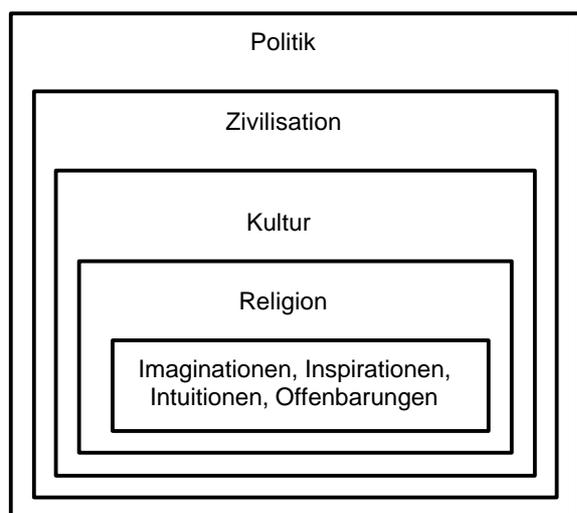


Abbildung 1: Die Hierarchie von Religion, Kultur, Zivilisation und Politik

Zur Logik einer hierarchisch geschichteten Gliederung gehört es nun, daß Veränderungen oder Störungen einer Schicht die oberhalb gelegenen Schichten beeinflussen müssen, wobei diese Beeinflussung dann auch wieder nach unten wirkt. Eine solche Störung entstand nun am Ende der Epoche des Mittelalters auf Grund eines neuen Bewußtseins, das sich unter den Menschen ausbreitete. Die Einheit von Philosophie und Theologie zerbrach; beide gingen getrennte Wege. Zusätzlich zerbrach aber auch noch die Einheit des christlichen Bekenntnisses. Von der alles umfassenden katholischen Kirche des Mittelalters spaltete sich der Protestantismus ab. Diese Veränderung in der Schicht der Religion hatte erhebliche Folgewirkungen in der Schicht der Kultur. Durch die Renaissance und den Humanismus wurde vorchristliches Gedankengut in die neue Zeit hereingeholt. Beides vereinigte sich zu dem breiten Strom der Aufklärung, der bis in unsere Zeit hineinreicht. Die Aufklärungsströmung bewirkte dann wieder einen fortschreitenden Niedergang des Christentums; die Schichten der Religion und der Kultur stehen miteinander in Wechselwirkung.

Als nächstes gilt es die Schicht der Kultur im Laufe der Aufklärungsströmung in den Blick zu nehmen. Zu den verschiedenen Erscheinungsformen der Kultur gehören neben der Wissenschaft und der darstellenden und bildenden Kunst die Sitten und Gebräuche, das Bildungs- und Erziehungssystem sowie neben Sprache und Schrift das Wirtschafts- und das Rechtsleben. Nun findet sich unterhalb der Vielfältigkeit der kulturellen Erscheinungen ein einheitliches alle Erscheinungen beeinflussendes System, das gewissermaßen den alle Verästelungen der Kultur durchpulsenden Blutkreislauf darstellt. Das ist das Denken der Menschen; nichts ist so charakteristisch für eine Zeit wie die Art und Weise des Denkens. Bausteine des Denkens sind die Begriffe. In welchem Verhältnis stehen Worte und Begriffe zueinander? Worte sind Namen für Begriffe und diese bedeuten immer bestimmte Gedankeninhalte. Finden nun Veränderungen der Gedankeninhalte, die hinter einem bestimmten Wort stehen, statt, so bedeutet dies einen tiefen Eingriff in das Denken der Menschen, die sich über das Verhältnis von Wort und Begriff nicht im Klaren sind. Dieser Sachverhalt bildet ein weites Einfallstor für Versuche das Denken der Menschen zu beeinflussen.

Die Erschütterungen und Veränderungen in der Schicht der Religion und die Ausstrahlungen in die Schicht der Kultur lassen dort auf Krankheitserscheinungen schließen. Ein entsprechender Krankheitserreger ist dann auch schnell gefunden in dem damals auftauchenden Toleranzbegriff. Interessant ist es, einen Blick auf die Etymologie und

Semantik des Wortes Toleranz zu werfen. Man erfährt dann, daß es sich von dem lateinischen Wort "tolerare" herleitet, was soviel bedeutet "ertragen, aushalten". Und dem Wort "tolerare" liegt der Stamm "toles" zugrunde, was soviel wie "Last" bedeutet. Mehr oder weniger neutral übersetzen die Lexika das Wort "Toleranz" mit Geltenlassen anderer Weltanschauungen, Religionen, Lebensentwürfe und Überzeugungen. Aber Etymologie und Semantik weisen mehr darauf hin, daß es sich bei der Toleranz um ein Notprogramm handelt, das Verhältnisse als erträglich proklamiert, die in Wirklichkeit unerträglich sind. Wie entstehen solche Verhältnisse, die gekennzeichnet sind durch eine Vielfalt von Weltanschauungen, Religionen, Lebensentwürfen und Überzeugungen? Der Verlust der Einheitlichkeit des religiösen Unterbaus der Kultur läßt diese in eine Vielfalt von Subkulturen zerfallen. Dieser Zustand wird dann gelegentlich mit der Kennzeichnung als "pluralistische Gesellschaft" zu einer Weisheit emporgehoben mit der Toleranz als höchster Tugend. Dabei wird den Menschen von den Protagonisten einer solchen Gesellschaft die Vielfalt der Subkulturen als Bereicherung anempfohlen, obwohl Pluralismus und Toleranz als Dekadenzsymptome einer Gesellschaft durchschaut werden können.

Daß die Toleranz zur Weisheit und höchsten Tugend wurde, geht ganz wesentlich auf das Wirken von Gotthold Ephraim Lessing zurück, der von 1729 bis 1781 lebte und als Dramatiker und Kritiker einer der führenden Vertreter der Aufklärung innerhalb der deutschen Literatur war. Im Jahre 1779 veröffentlichte Lessing das dramatische Gedicht "Nathan der Weise", das ein leidenschaftliches Plädoyer für Humanität und Toleranz darstellt. Innerhalb dieses Gedichtes wird die "Ringparabel" erzählt, die sich mit der Frage nach der wahren Religion beschäftigt. Nach Lessing haben alle Religionen einen gemeinsamen Kern. Dieser Kern ist die tätige Liebe. Streitobjekt in der Ringparabel sind drei Ringe, bei denen man nicht mehr feststellen kann, welcher der echte Ring ist. In dieser Parabel erben drei Brüder einen Ring; die drei Ringe sehen alle gleich aus, aber nur einer ist echt. Die Echtheit läßt sich nicht mehr feststellen, und es stellt sich schliesslich auch heraus, daß es unbedeutend ist, welcher Ring der echte ist. Der Kern der drei Religionen Christentum, Judentum und Islam ist tätige Liebe. Man kann in der Liebe tätig sein, egal, ob der Ring, den man trägt bzw. die Religion, an die man glaubt, echt ist oder nicht. Man braucht ihn dazu nicht. Dieses Bild von den drei Ringen hat viele Zuschauer und Leser bis heute überzeugt. Gotthold Ephraim Lessing ist durch die Ringparabel gewissermaßen der "Hohepriester" des Toleranzgedankens geworden.

Das Wirken Lessings für die Toleranz als hoher Tugend läßt sich jedoch in zweifacher Hinsicht kritisch beleuchten. Zunächst der erste Gesichtspunkt⁶. Bilder haben meistens eine große Suggestivkraft und nehmen einen Teil der Antwort vorweg. Das gilt auch von Lessings Bild von den Ringen. Hätte er statt dessen zum Beispiel das Bild eines Seils gewählt, dann würden sich ganz andere Schlußfolgerungen ergeben. Nimmt man einmal an, drei Leute wollen einen Berg besteigen und brauchen dazu ein Seil. Sie haben drei Seile zur Auswahl, aber nur eins ist ein echtes, strapazierfähiges Kletterseil. Von der Frage, welches Seil das echte, tragfähige ist, hängt beim Bergsteiger das Leben ab. So leichtfertig wie Lessing kann man mit der Wahrheitsfrage im religiösen Bereich nur umgehen, wenn man glaubt, daß

nichts davon abhängt. Dann kann man auch sagen: Egal, welcher Ring der richtige ist, ich bin tätig in der Liebe; das ist es ja, worauf es ankommt, und da ist die Frage nach dem Ring oder wahren Religion eigentlich unwesentlich. Wenn man aber das Beispiel des Seils wählen würde, dann wüßte man: Von der richtigen Wahl hängt alles ab.

Und jetzt der zweite Gesichtspunkt. Hier führt ein Satz des Philosophen Friedrich Nietzsche weiter: "Toleranz ist ein Beweis des Mißtrauens gegen ein eigenes Ideal". Scharfsinnig hat Nietzsche erkannt, daß der Toleranzgedanke auftaucht, wenn das religiöse und weltanschauliche Fundament nicht mehr überzeugt. Das durch die vorchristlichen Elemente des Humanismus und der Renaissance geprägte Gedankengut der Aufklärung hatte zur Zeit Lessings das Christentum bereits soweit geschwächt, daß die darauf aufbauende Kultur zersplitterte und den Toleranzgedanken hervorrief. Die Ringparabel zeigt ja überdeutlich, daß Lessing nicht mehr von der alleinigen Wahrheit des Christentums überzeugt ist und auch nicht mehr erkennt, was das Christentum vor allen anderen Religionen auszeichnet.

Nachdem nun die Toleranz als hohe Tugend insbesondere durch das Wirken Lessings anerkannt war, machte der Toleranzbegriff im Laufe der Zeit eine Entwicklung durch. Während der Aufklärungsströmung gab es unbeeindruckt von dem allgemeinen Niedergang des Christentum immer noch auch Strömungen gelebter tiefer christlicher Frömmigkeit. Von diesen Strömungen ging eine neue Prägung des Toleranzbegriffs aus. Hintergrund dieser christlichen Prägung war unter anderem der 12. Vers des 15. Kapitels des Johannes-Evangeliums: "Dies ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe." Aber auch der 13. Vers des 3. Kapitels des Briefes an die Kolosser: "Ertraget einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr." bewirkt in diesem Sinne eine christliche Prägung des Toleranzbegriffes. Damit bedeutet Toleranz, andere Menschen als Geschöpfe Gottes zu akzeptieren, ungeachtet ihrer Rasse, ihrer Nationalität, ihres Glaubensbekenntnisses oder ihres Geschlechtes. Weiter bedeutet die Toleranz, andere Sichtweisen, Kulturen und Hintergründe anzuhören und zu respektieren. Das Christentum vermittelt einen absoluten Maßstab. Und auf Grund dessen schätzt, respektiert und akzeptiert die christlich geprägte Toleranz einen Menschen, aber und das ist sehr entscheidend, ohne notwendigerweise seinen Glauben, seine Weltanschauung oder sein Verhalten gutzuheißen oder daran teilzuhaben.

Dieser christlich geprägte Toleranzbegriff war bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wirksam. Aber das immer weiter fortschreitende Auseinanderklaffen zwischen der Verstandeskultur der Aufklärung und dem Niedergang des Christentums bewirkte in der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts einen Umschlag in ein Anti-Christentum und damit eine völlige Umdeutung des Toleranzbegriffs. Dieser neue Toleranzbegriff ist im wesentlichen durch 2 Grundsätze⁴ geprägt:

1. Es gibt keinen Unterschied zwischen der Person und ihrem Denken und Handeln sowie ihrem Glauben, ihrer Weltanschauung und ihrer Lebensweise; denn diese begründen ihre Identität. Damit bedeutet die neue Toleranz gegenüber einer Person nicht nur ihren

Glauben, ihre Weltanschauung und ihre Lebensweise zu respektieren, sondern auch diesem zuzustimmen und es aufrichtig unterstützen.

2. Alle Glaubensauffassungen, Weltanschauungen und Lebensweisen sind gleichwertig und gleich wahr, weil alle Menschen gleich an Wert sind. Es gibt keine absolute Wahrheit.

Diese beiden Grundsätze stehen in einem fundamentalen Gegensatz zum Christentum. In christlicher Vorstellung ist der Mensch ein im Bilde Gottes geschaffenes Geschöpf. Als Geschöpf Gottes hat der Mensch seine Würde und verdient die Achtung seiner Mitmenschen. Aber durch sein Denken und Handeln kann sich der Mensch von Gott abwenden. Daher muß zwischen der Person und ihrem Denken und Handeln sowie ihrem Glauben, ihrer Weltanschauung und ihrer Lebensweise streng unterschieden werden; denn Denken, Handeln, Weltanschauung und Lebensweise kennzeichnen nicht den von Gott geliebten Menschen, sondern den Grad seiner Abwendung von Gott. Alle Menschen sind für Gott gleich wertvoll und werden von Gott in gleicher Weise geliebt, unabhängig davon wie weit sie sich durch ihr Denken und Handeln von Gott abgewendet haben. Daß Recht und Unrecht, Wahrheit und Moral absolut und unveränderlich und daß sie von Gott bestimmt und den Menschen mitgeteilt worden sind, bildet bis heute die Grundlage der abendländisch-christlichen Kultur. Wer nicht an eine absolute Wahrheit glaubt, verliert seinen moralischen Kompaß und seine Fähigkeit zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.

In einer Gesellschaft, die alle Werte, Glaubensauffassungen, Lebensweisen und Wahrheitsansprüche als in gleichem Maße gültig betrachtet, kann es nur eine universale Tugend geben: die Toleranz nach ihrer Umdeutung. Und wenn diese Toleranz die Kardinaltugend ist, die alleinige und absolute, dann kann es nur ein Laster geben, nämlich die Intoleranz. Damit bedeutet ein tugendhafter Bürger zu sein, alles zu tolerieren außer der Intoleranz. Jeder Mensch, der an eine absolute Wahrheit glaubt, ist per definitionem der Intoleranz schuldig. Wenn im 6. Vers des 14. Kapitels des Johannes - Evangeliums Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, sagt: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.", dann wird dies im Sinne des neuen Toleranzbegriffs als ungeheuerliche Form der Intoleranz begriffen. Die Verfechter des umgedeuteten Toleranzbegriffs werden dem Christentum in unversöhnlicher Feindschaft gegenüberstehen.

In die Vorstellungswelt der neuen Toleranz gehört auch der Begriff Diskriminierung. Wenn ein Christ zwar Personen mit homosexueller Orientierung als Menschen akzeptiert, aber Homosexualität und homosexuelle Lebenspartnerschaften als Verirrung grundsätzlich ablehnt, dann werden die Protagonisten des neuen Toleranzbegriffs hierin eine extreme Form der Intoleranz und eine Diskriminierung der Homosexuellen sehen. Was bedeutet der Begriff Diskriminierung? Zunächst eine benachteiligende Behandlung einer Gruppe oder eines Individuums. Innerhalb einer Gruppe kann eine Benachteiligung wohl nur dann vermieden werden, wenn alle Mitglieder der Gruppe exakt gleich behandelt werden. Bei jeder Form von Ungleichbehandlung wird sehr schnell ein Benachteiligungsverdacht entstehen. Damit ist gezeigt, daß hinter dem Begriff Diskriminierung die Vorstellung von der Gleichheit und von der Gleichberechtigung

aller Denkenformen, Handlungen, Weltanschauungen sowie Lebensorientierungen steht.

Neben der Intoleranz ist die Diskriminierung der am meisten negativ besetzte Begriff der Gegenwart, genauso wie sich die neue Toleranz zu dem am meisten positiv besetzten Begriff entwickelt hat. Dies hat sogar dazu geführt, daß der Diskriminierung ein besonderer Artikel der Charta der Europäischen Grundrechte gewidmet wurde, deren Entwurf unter der Leitung des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog ausgearbeitet wurde. Daß niemand diskriminiert wird, soll Verfassungsrang haben. Im Absatz 1 des Artikels 21 dieser Charta mit der Überschrift „Nichtdiskriminierung“ heißt es: "Diskriminierungen insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung sind verboten."

Diesem Artikel liegt ganz eindeutig der neue Toleranzbegriff und damit die grundsätzliche Gleichwertigkeit aller Lebensorientierungen zugrunde; der Boden des Christentums wurde in der Charta der Europäischen Union verlassen.

Literatur

- [1] Gerdson, P.: Das Christentum und der Begriff Toleranz in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft
Professorenforum - Journal Vol. 1, No. 2, 2000
- [2] Gerdson, P.: Im Zeichen des zweischneidigen Schwertes - Analyse und Deutung des deutschen
Zeitgeistes. Libri Books on Demand, Hamburg 2000.
- [3] Mayer, R.: Intolerante Toleranz, Institut für Glaube und Wissenschaft
- [4] McDowell, J.; Hostetler, B.: Die neue Toleranz, Christliche Literatur-Verbreitung 1999
- [5] Spieß, J.: Aus gutem Grund, Brockhaus - Verlag Wuppertal 1998
- [6] Spieß, J.: Wahrheit und Toleranz, Institut für Glaube und Wissenschaft



Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Jahrgang 1936, Dipl.-Ing., lehrt an der Fachhochschule Hamburg im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; er vertritt dort die Gebiete Theoretische Nachrichtentechnik, Digitale Signalverarbeitung und -übertragung sowie Kommunikationssysteme.

Nach dem Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Hannover begann er als Entwicklungsingenieur im Applikationslaboratorium der Valvo GmbH seine berufliche Laufbahn, die in der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Hamburg ihre Fortsetzung fand. 1997 gründete er zusammen mit seinem Kollegen Professor Kröger die Internet-Produktions- und Service-Firma "Alster-Internet-Consulting". Parallel zur beruflichen Tätigkeit fand seit vielen Jahren eine intensive Beschäftigung mit Themen aus der Philosophie, Theologie und den Kulturwissenschaften statt.

Neben zahlreichen Zeitschriftenveröffentlichungen entstanden eine Reihe von Buchveröffentlichungen.

„Die Völker im Gerichtshandeln Gottes“

von Horst W. Beck

Bei diesem die Bibel durchziehenden Thema muß ich „ur“geschichtlich beginnen. Die sog. „Biblische „Ur“- Geschichte [Genesis 1-11], die ihr deutliches Pendant in der neutestamentlichen Endgeschichte [Apokalypse 4-22] hat, ist ja nicht billig eine *Schöpfungs- bzw. Entstehungsgeschichte* der Welt, der Menschheit oder der Völker. Sie ist dominant eine Gerichtsgeschichte mit Gnadenerweisungen zum je neuen Überleben, wo es hätte *aus* sein können mit dem Menschengeschlecht. Ich erinnere kurz die ihnen wohl gegenwärtigen Gottes-Reaktionen auf der Menschen Tun -: Das erste Menschenpaar ist im Paradies-Garten *Eden*. Noch in der Sprach- und Kommunikationsgemeinschaft mit dem Schöpfer unter dem schönsten Auftrag: *Habt Kinder, besiedelt und hegt eure Erde, den Eden-Garten*. Adam benennt die bestaunenswerten Tiere und Pflanzen – frühe Wissenschaft! *Völker* sind noch nicht im Visier. Dann der Vertrauensbruch und Fall im Eingehen auf den Versucher: jetzt sind die ersten Menschen *aufgeklärt* über Gut und Böse wie Gott! Im dritten Kapitel der Genesis wird ein die Eden-Schöpfungsart grundstürzendes Gericht beschrieben: *Vertreibung aus dem Paradies* - hinaus in die sterbliche und mühselige Lebensart, je für Mann und Frau besonders markiert. Schöpfungsbruch! Öko-Bruch! Die Cherube mit dem flammenden Schwert verwehren gedankliche und leibliche Rückkehr¹! Man findet im Fluchwort an die Frau das sog. Erst (Prot)-Evangelium: Dein Nachkomme wird der Schlange, dem so rätselhaften Gegenpart von Anfang an, den Kopf zertreten. Dieser wird sich mit Stichen zur Wehr setzen. So wird Menschen- und Schöpfungsgeschichte zur dramatischen *Heilsgeschichte*.

Der Mehrungs- und Siedlungsauftrag bleibt. Gnadenzeichen! Staunenswert werden Kain und Abel empfangen. Doch das Drama schreitet fort: Der erste Menschentod ist Mord: Kain an Abel. Kain und sein Geschlecht darf trotz allem überleben und siedeln und Kultur schaffen. Überlebensgnade! Der dritte Sohn Seth steht dann für Abel und setzt eine Linie bis Noah. Linie zum Heil! Wieder Gande.

Nach abzählbaren Generationen schürzt sich die Geschichte unter einer erschreckenden Bilanz des Schöpfers [Genesis 6]: Verderben und Gottlosigkeit schreien zum Himmel. Als Spitze alles Bösen wird Verkehr mit *Transwesen* genannt [6,1-4]². Nun kommt einer der am meisten bestürzenden Sätze des AT: „**Es reute Gott, dass er den Menschen erschaffen hat.**“

¹ Die tiefe Störung der Schöpfungsgrundlagen ist freilich vom „Jetzt“ aus kaum zu ermessen. Vgl. z.B. Reinhard Junker: Sündenfall und Biologie. Info-Hefte der SG Wort&Wissen Nr.13, 1998/2.

² Vielleicht der schwerste Rätseltext des AT. Doch aktuell: UFO-Gesellschaften sammeln und dokumentieren heute Berichte über Encounter-Sex mit Transwesen.

Das Gottes-Gerichtshandeln über die frühe Menschheit steigert sich zum Globalgericht: Alle Menschen samt den atmenden Tieren werden vernichtet³. Das Drama ist in drei Kapiteln breit erzählt. Nur Noah aus der Seth-Linie mit Familie wird hindurchgerettet. Im Zeichen des Regensbogens ist nun zum dritten mal Neuanfang: *mehrt euch, siedelt auf der ganzen Erde. Solches Globalgericht wird bis zum Ende nicht mehr sein!* Wieder Gnade im Gericht!

Die nachflutliche Lebensform ist wieder Beschränkung auf *unsere* Lebensdimension: Fleischverzehr wird als Notordnung eingeräumt und das Lebensalter wird mit Psalm 90 zutreffend beschrieben.

*Die Nachflutmenschheit siedelt in der Ebene Sinear – das ist mutmaßlich eben das Zweistromland. Und da steigert sich die Ur-Erzählung nochmals zu einem Drama: Wieder re-agiert der Schöpfer und Erhalter des Lebens auf eine Miss-Entwicklung [Genesis 11, 1-9]: „Es hatte aber alle Welt einerlei Sprache und Worte“. Nur ein Volk? Wir können die Geschichte vom Turmbau hier nicht auslegen. Deshalb nur Nuancen⁴: Die Noah-Nachfahren siedeln kompakt in der einen Ebene, und bauen die Stadt mit der **Einheitszivilisation** und der **Einheitsreligion**. Die Riesenzigurat mit Turm garantiert eben dies. War doch in Genesis 9,7 zum vierten mal der Auftrag wiederholt: „Ihr nun seid fruchtbar und mehret euch, breitet euch aus auf der Erde dass sie besiedelt sei!“*

Der HERR reagiert gegen die Hybris der Einheitszivilisation und zwingt zur *Zerstreuung im Sprachbruch*. Ist dies die Geburtsstunde der Völker mit ihren Sprachen, ihrem Ethos, ihren Rassen? Die Ur-Geschichte bringt wohl eben dies zum Ausdruck! Die Sprachgenese bleibt Rätsel der Forschung: die urtümlichsten Sprachen – z.T. von Zivilisation unberührten Splitterstämmen gesprochen, sind phonemisch und grammatisch *reicher* als die späteren Großsprachen. Sog. *primitive* Ursprachen - von Affenlauten zu Sprachansätzen auf sog. Steinzeitniveau - findet man nicht!

⁵ So ist die Frage, ob im Gericht nicht der Richter sprach-

³ Es ist die am häufigsten kommentierte Geschichte der Menschheitsliteratur: Mindestens 80 000 Titel.

⁴ Zur Aktualität der Geschichte z.B. für Stadtplaner: H.W.Beck - Gott lässt Babylon scheitern. Schritte über Grenzen zwischen Technik und Theologie. Wort & Wissen Bd.6,1; 181-190. 1979.

⁵ Deuteronomium 32:8 Als der Höchste den Völkern Land zuteilte und der Menschen Kinder voneinander schied, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels. Ob es so etwas gibt wie Grundtypen von Völkern mit ihren Sprachen? Herder hat mit seiner Preisschrift von 1772 „über den Ursprung der Sprache“ die humane Seelenverfassung als Sprachgrund gegen die evolutionistische Tierlauttheorie gesetzt. Ist nach Babel Gewährung von diversen Seelentypen mit Sprachprägungen Gottes Erhaltungshandeln?

schöpferisch ist. In der Wirre ist auch hier Gnade. *Babel* – Verwirrung deutet der Erzähler aus dem Wortsinn. Bis zur Endgeschichte wird *Babel* Sinnwort für Wirre, Hybris der Menschen, Gegen Gott-Sein. *Babel* ist dann überall wo Menschenleben so *babel*-typisch ist.

Gottes-Gerichtshandeln der Ur-Geschichte ist immer *Gericht und Gnade* zum Neuanfang in einem. Ein Gnaden-signum ist nach *Babel* Lebensmöglichkeit im Stammes- und Völkerkreis, nicht im Menschenbrei der Einheitszivilisation! Die Völkertafel Genesis 10 zieht ja erste, auch völkerkundlich griffige Linien nach den drei Noah-Söhnen. Die Söhne Japhets sind die nach Norden gewanderten, u.a. die Europäer. Die Hamiten wandern nach Süden und bevölkern Afrika. Die Semiten bleiben als z.B. *Sumerer* im Zweistromland. Die Frühgeschichtsforscher, die Sprach- und Völkerkundler, haben nun ihre interessantes und unerschöpfliches Terrain.

Die Ur-Geschichte bricht ab. In der Summe ist ihr Tenor: Seht so handelte Gott in Gericht und Gnade mit seinem Risiko-Geschöpf *Mensch*. Und das alles begründet Menschen- und Völkerleben, wie es nun einmal ist: Leben jenseits des Paradieses, nach der Sintflut und dem Turmbau mit dem Sprachbruch.

Ist es nicht spannend, wie es mit den Völkern und ihrem Schöpfer und Richter und Heilsverheisser weitergeht durch Gericht und Gnade zum Heil? Zwischen Genesis 11 und 12 geschieht der überraschende Blickwandel: Von der allgemeinen Völkergeschichte zu der *e i n e n* Volksgeschichte in den Völkern: Israel!

Jetzt sind die Völker da. Und jetzt greift der HERR-Jahwe *Einen* heraus.

12:1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

Die Verheißungen sind der Dreispann: Land / Volk / Segen für die Völker. Die Gottes-Auswahlen sind kontingent, frei. Kein Mensch hat Einsicht in den Gotteswahlplan: Noah, Abraham: Mose, Hiob, die Richter, die Propheten. Beispielsweise fragt Jeremia betroffen: warum ich? Weiter in Aiswahl: Maria und Joseph, die Jünger, Paulus. Mit ganz wenigen aus der Menschheit treibt nun der HERR eine Wahl-Bundesgeschichte, die im AT und NT fortan erzählt wird. Fortan dreht sich Völker- und Gerichts- und Gnadengeschichte letztlich um das *e i n e* Bundeswahlvolk Israel. Völker werden verworfen und vertrieben um Israel willen! Man denke an die Fremdvölker-Orakel: z.B. Gegen Edom (Jesaja 34), gegen (Ägypten Jes 19; Eze 30-31] Und dies erscheint uns Modernen wider alle Humanität zu sein!

Und was ist hier für ein tiefes Ringen des JAHWE mit seiner Freiwahl. Durch welche

Wunder und Gerichte geht der Weg über die Schriftezählung hinaus bis in das Jahr 2000. Juden als Israeliten kriegen die Wahllast nicht los!⁶ Pogrome durch die Zer-

streuungsländer haben so etwas einmalig Tiefgängiges bis zum sog. Holocaust, der zur Gründung des Staates „Israel“ 1948 geführt hat, dass man Gottes Gerichts- und Gnadenhand erspürt. Die Welt muß erschreckt nach Israel-Palästina schauen, um wach zu bleiben.

Ist denn nicht der Messias, der Nazarener, der Einschnitt? Nun geht ja ein Evangelium an die Völker, alle Welt, alle Völker. Die Gottesknechtprophetie kündigt schon bei Jesaja an: „Der Gottesknecht trägt die Gerechtsprechung, den Mischpat, bis an die Weltenden (Jes 42,1-4).

Paulus hat in Römer 9-11 klargestellt, dass die Weltgeschichte in Gericht und Heil weiter um diese souveräne Abrahamswahl drehen wird. Jeremia bestätigt im Gottespruch [31:36] **„Wenn jemals diese Ordnungen vor mir ins Wanken kämen, spricht der HERR, so müßte auch das Geschlecht Israels aufhören, ein Volk zu sein vor mir ewiglich.“**

Jesus von Nazareth, als der verheißene Knecht erkannt, gibt schließlich der Völkergeschichte ein herausforderndes und provokativ einengendes Ziel [Mat 24,14]: **Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.**

Die nun sprachdiversen Völker nach dem Turmbau zu Babel stehen weiter unter dem Schöpfungsziel nach der Flut: besiedelt und füllet diese Erde. Das Thema **Völker und Gericht** ist in der Bibel voluminös und wir konnten freilich nur Aspekte antönen.

Die Ausnahme unter den kommenden und vergehenden Völkern als theokratische – genetische Einheit durch die Wahl-Geschichte ist einfach hinzunehmen: Israel – unter dem genannten Drei – Bund: *LAND / VOLK / HEIL für alle Völker*. Diese Last ist nicht abzuschütteln. Juden-Pogrome haben in ihrer jeweiligen Dimension bis zum Holocaust der Nazis einen tieferen Bezug zum Grad der Assimilation. Die Juden-Assimilation und Integration war im deutschen Mitteleuropa bis zur Schwelle des Dritten Reiches international Spitze. Die Amalgamierung von Rheinisch-Dialekt-Deutsch und Hebräisch zum Jiddischen als osteuropäische Judensprache ist merkwürdig. Im Wien um 1900 war die Hälfte der Akademiker Juden. Der Beitrag zur deutschsprachigen Wissenschaft und Kunst ist erstaunlich überproportional. Man nehme nur die deutsch-jüdischen Nobelpreisträger!⁷ Die Zahl der amalgamierten Juden die nichts als „Deutsche“ sein wollen ist beachtlich. Ziehen sie nicht zuhauf im deutschnationalen Pathos mit in den ersten Weltkrieg? Der Zionist Theodor Herzl konnte sich den palästinensischen Judenstaat nur mit der Kultursprache „Deutsch“ vorstellen.

Und dann der radikale Umschlag im Nazi-Reich. Gericht aus den Tiefen des Daseins! Scham über alles! Doch JAHWE-Vater Jesu Christi – führt durch Züchtigung zum Heil. Seit 1967, der Vollerobung des Davidischen Israel, wurde von Christen und Juden immer wieder die Frage gestellt: Ist Kairos für die Weltjuden den Negev zu kultu-

den“ trotz gleicher Staatsbürgerschaft widersprüchlich bleibt.

⁷ Nachum T. Gidal: Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik. Gütersloh 1988.

⁶ Ignaz Bubis, ehemals Vorstand des Zentrales der Juden in Deutschland, räumt mit seinem Rechenschaftsbericht: „Juden in Deutschland“ (1999) ein, dass der Begriff „Deutsche Ju-

vieren? Kapital, technisches know-how sowie die siedlungspotente Judenzahl waren und sind vorhanden? Aber wer hat Vollmacht zu solchem Fragen?

Das Bundeswahlvolk *Israel* und die kommenden und vergehenden Völker haben wohl zwei Lose [Ester 7:6] „**Mein Volk, das ist Israel, das zum Herrn rief; und der Herr half seinem Volk und erlöste uns aus allen diesen Nöten. Und er tat große Zeichen und Wunder unter den Völkern. So hatte denn Gott einst zwei Lose* gemacht, eins für das Volk Gottes und das andere für alle übrigen Völker. Und diese beiden Lose kamen vor Gott, zur Zeit und zur Stunde und zum Tag des Gerichts, und zwar für alle Völker. Und Gott dachte an sein Volk und gab seinem Erbteil den Sieg.**“

Völker und Gericht will von der Schrift und vom Anfang in der Geschichte ausgezogen werden bis zum Ende. Die Völker, die Gojim, haben nicht dasselbe Geschichtslos wie Israel. Aber ihre Stellung und ihr Affekt zu Israel, dem Augapfel Gottes, hat wohl für den Geschichtslenker Gewicht.

Metaphysische Überhöhungen von eigenem Volkstum zu nationalistisch-faschistischen Subjekten entsprechen nirgends der biblischen Schau. Präzise Definitionskriterien finden wir nicht. Völkerkundlich haben wir nur sich verändernde Gebilde als Folge von Hegemonien und Machtstrukturen.⁸

Was man ein „deutsches Volk“ nannte, nennen will und kann, bleibt schwebend. Es ist je verschieden von Staatsvölkern in Kantonen, Monarchien, Bundesrepubliken, Teilprovinzen. Ob man auf solche Gebilde „Schuld“ projizieren kann und soll? Vielleicht erwartet jemand, dass besonders zu „unserem Volk“ – was ist das? – etwas ‚biblisch‘ gesagt wird? Allgemein wird wohl nach dem Leitwort aus den Sprüchen Salomos 14,34 gelten: **„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben“**. Im Alten Testament weiß man auch um einen engen Zusammenhang zwischen Gottesbezug and Ergiebigkeit des Landes. Im Salomonischen Gebet nach der Tempelweihe⁹ ist dies für Israel Prinzip! Immer bleibt der Vorbehalt: man kann solches nicht unmittelbar auf die Gojim übertragen!¹⁰

Die Turmbaugeschichte lässt einen nicht los: Das Unternehmen der Einheitszivilisation mit der Zigurat vollzieht sich immer wieder neu. Die Sowjet-Union ist drastisches Beispiel im Zerbruch! Wie hat man gegen die Vielvölker den sozialistisch-areligiösen Einheitsmenschen propagiert. Völkerschergen sind übrig geblieben. Zu diesem Unternehmen Turmbau hat der Souverän der Geschichte ebenso „nein“ gesagt wie zur Hybris des Nazi-Reiches. Wie kurz waren Expansion und tiefer Fall! Wie nach der Turmbaugeschichte kommt Zerrbruch bis Sprachbruch! Wie wird das ehemals Einheits-, ‚Russische‘ heute geschmäht: Im Baltikum, in Kirgisien, in Kasachstan! Wie wird wieder um

⁸ Vgl. z.B. zur Frage „Was sind denn heute Chinesen?“ H.W.Beck: Als Gastprofessor an einer Regions-Modell-Universität für Ökonomie und Technik in China. Diakrisis 21.Jg. 2000 H.4.

⁹ Salomons Einweihungsgebet 1.Könige 8, 34ff..

¹⁰ Der Österreichische Sozialforscher Johann Millendorfer hat mit einer Produktionsformel, in der auch u.a. Christliche Tradition und Ethik zu Buche schlagen, eine Weltkarte errechnet und skizziert, die fast eine Religionskarte ergibt. Damit hat er seine Marxistischen Kollegen herausgefordert.

Sprach- und Volksidentität gerungen! Man könnte mit Beispielen weitermachen!

Heute gibt es Turmbau-Streben in mächtiger ökonomischer und technologisch-kommunikativer Globalisierung. Das Internet wird zum Babel! Hier lösen sich rasch herkömmliche Kultur-Identitäten auf! Internationale Chat-Kulturen egalisieren. Die Menschheit zerfällt in zwei Klassen: Internet-Englisch-Potente und sonstige Rückgebliebene.

Das jetzt dringliche Thema ist, wie das Christenvolk in bleibender Sonderbindung an das erste Gottesvolk in den Völkern und im „Internet-Turm“ präsent ist!¹¹ Es gibt ja nur die eine benannte Heils-Verheißung [Mat 24,14]!

Kann man von Gottesgerichten analog der Turmbaugeschichte mit der folgenden Sprachwirre im Internet sprechen? Auffällig sind zunehmende Unschärfe und Unbeherrschbarkeit. Logisch raffinierteste Kriminalität steht gegen die Faszination der Welteinheitskommunikation! Aber gegen alle Turmbauten von Ur-Babel bis Cyberspace-Babel steht dann als Endverheißung doch: Der Sprachbruch und die Kriminalitäts-Power werden behoben sein. Überlebenstüchtig ist nur das e i n e erlöste Gottesvolk aus den Völkern, den Gojim zusammen mit Israel.

„Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein“ [Offenbarung 21:3].



Prof. Dr. Horst W. Beck [*01.09.33] studierte Ingenieur-/Verkehrswissenschaft, Philosophie/ Theologie und Astronomie/ Kosmologie und promovierte in Ingenieurwissenschaften an der Universität (TH) Stuttgart und in Theologie an der Universität Basel mit Habilitation für Grenzfragen zwischen Theologie und Naturwissenschaft. Im Zentrum der interdisziplinären Bemühungen steht die Überwindung des Wissenschaftspositivismus zugunsten einer Schöpfungsdeutung aus Biblischer Offenbarung und dem Geheimnis der Inkarnation. Nach Lehrtätigkeiten am Pastorkolleg Freudenstadt, den Universitäten Basel, S-Hohenheim, Karlsruhe und der Ev.Theol.Fakultät-Leuven/B leitet der Autor das Fachgebiet Naturphilosophie an der Gustav-Siewerth-Akademie - Weilheim-Bierbrunn mit dem Hochschulinstitut für Interdisziplinäre Theologie und Naturphilosophie in Baiersbrunn-Röt. Gastvorlesungen u.a. an Hochschulen in Korea, Kasachstan, Kirgisien, Kanada, China. Zur Fachthematik wurde in Artikeln,

¹¹ Eine Häufigkeitsanalyse von Namen berühmter Leute im Internet ergibt mittels geeigneter Suchmaschinen auch im Jahre 2000 für „Jesus Christus/ Jesus Christ“ deutlich den Spitzenplatz. Wie ist dies zu bewerten?

Büchern, Rundfunk- und Fernsehbeiträgen Stellung genommen. Bücher des Autors u.a.: Leistungsfähigkeit von Stadtbahnnetzen, 1965; Der Mensch und die Denkmaschine, 1971; Weltformel contra Schöpfungsglaube, 1972; Die Welt als Modell, 1973; Der offene Zirkel, 1976; Schritte über Grenzen zwischen

Technik und Theologie, 2 Bde., 1979; Genesis - Aktuelles Dokument vom Beginn der Menschheit, 1983 (Koreanisch 1989); Christlicher Schöpfungsglaube im Kontext heutiger Wissenschaft, 1993 (Englisch 1993).; Biblische Universalität und Wissenschaft - Interdisziplinäre Theologie im Horizont Trinitarischer Schöpfungslehre, 1987¹; 1994² (Kurzfassung Chinesisch - Hongkong 1995). Variationen zu einer interdisziplinären Schöpfungskosmologie 1999. Geist-Wort-Materie – Christus Incarnatus: Herr über die sichtbare und unsichtbare Schöpfung 2001.

Von der Aufklärung zum Antichristentum - Der gegenwärtige Zeitgeist als Ergebnis einer historischen Entwicklung

von Peter Gerdson

Es bleibt dem Menschen nicht die Wahl zu glauben oder nicht zu glauben, sondern nur die Wahl an Gott zu glauben oder an einen Götzen. So erweist sich der gegenwärtige Zeitgeist als Antichristentum, zu dem die Aufklärungsströmung implodiert ist.

Im Fortgang der Geschichte lösen sich Zeitabschnitte ab, die von jeweils einem ganz bestimmten Zeitgeist beherrscht werden. Dabei versteht man unter dem Zeitgeist die Lebensorientierungen und das geistige Klima, die in einer Zeit dominieren. Der gegenwärtige Zeitgeist ist nun durch eine Fülle von Tabus, von Denk- und Redeverboten ergänzt durch Lebensorientierungen, die Erlebnis- und Genußsucht, Egozentrik und Verantwortungslosigkeit beinhalten, gekennzeichnet. Zu dem beinhaltet der gegenwärtige Zeitgeist einen extremen Materialismus sowie eine radikale Abkehr vom Christentum. Nun ist aber das Christentum die entscheidende kulturprägende Kraft für unser Land. Was passiert nun eigentlich, wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung von dieser kulturprägenden Kraft abwendet?

Dieses auf dem Hintergrund der historischen Entwicklung zu zeigen, soll in diesem Aufsatz versucht werden, dessen Grundgedanken der Buchveröffentlichung [1] entstammen.

Die Historiker teilen ja bekanntlich den Ablauf der Geschichte gern in Epochen ein. So gibt es die fast tausend Jahre währende Epoche des „Mittelalters“. Diese Epoche wurde abgelöst durch die gegenwärtig noch andauernde Epoche der „Neuzeit“. Was hat die Epoche des „Mittelalters“ zuende gehen lassen? Es war ein durch die Entwicklung des Volkes bedingter, tiefgreifender Bewußtseinswandel! Dieses neue Bewußtsein gilt es zunächst zu beschreiben; denn es ist zu einem großen Teil auch heute noch wirksam.

In welcher Bewußtseinsverfassung befanden sich die Menschen des Mittelalters? Das Leben wurde von einer tiefen Frömmigkeit geprägt. Jeder Schritt des Tages wurde auf eine höhere geistige Wirklichkeit bezogen; man war sich anscheinend in jedem Moment darüber klar, vor dem Angesicht Gottes zu handeln. Das Menschenbild der Bibel lebte in den Menschen. Einziger Sinn des Lebens war es Gott zu loben und zu preisen. Man war sich seiner Geschöpflichkeit bewußt. Gott war die Kraftquelle, von der man lebte. Die Menschen fühlten sich von Gott persönlich angesprochen und sie fühlten sich Gott gegenüber verantwortlich. Sie wußten aber auch um ihre Sündhaftigkeit. Das gesellschaftliche Leben war von moralischen und physischen Ausschweifungen, von Ungehorsam und Egoismus und fast grenzenloser Selbstgefälligkeit geprägt. Man führte erstaunliche theologische Formulierungen im Mund und konnte sich zugleich in höchstem Maße egoistisch verhalten. Theologische und philosophische Spekulationen waren selbst bei den nicht gebildeten Schäfern bekannt, und diese bedienten

sich ihrer zuweilen in sophistischer Art und Weise, um eigene Verfehlungen oder tadelnswerte Absichten zu rechtfertigen.

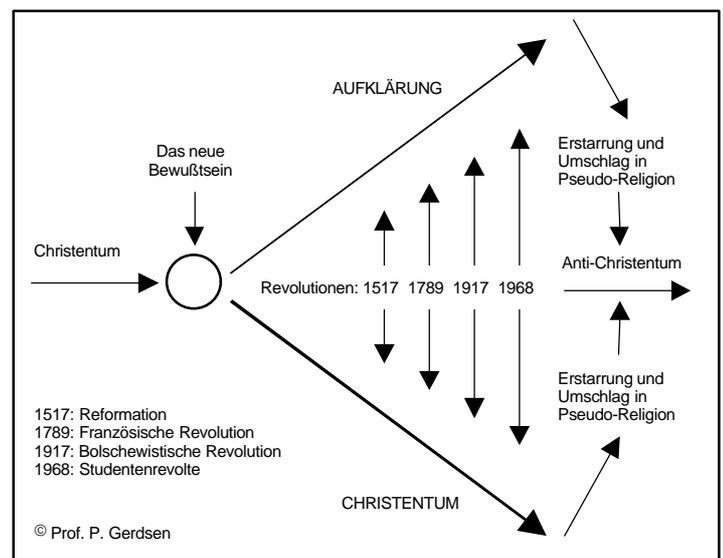


Abbildung 1: Auseinanderklaffen von Aufklärung und Christentum

Diese Bewußtseinsverfassung des mittelalterlichen Menschen erlebte nun im 14. und 15. Jahrhundert einen tiefgreifenden Wandel. Der Mensch wandte sich von Gott ab. Fortan stand nicht mehr Gott im Mittelpunkt des Bewußtseins, sondern er selbst, der Mensch. Man war vom Menschen fasziniert, von seiner Größe, seiner Freiheit und der Möglichkeit, sich selbst zu entfalten. Immanuel Kant sprach vom „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“. Entsprechend formuliert er das Motto des neuen Bewußtseins: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Mit Hilfe des Verstandes wurden fortan Traditionen, Werte, Institutionen, Konventionen und Normen in Frage gestellt, die angeblich zur Unmündigkeit des Menschen beitrugen. Die Wissenschaften nahmen einen ungeahnten Aufschwung. Ulrich von Hutten faßt das neue Lebensgefühl in die Worte: „Es ist eine Lust zu leben, die Geister erwachen, die Wissenschaften blühen.“

Die geistige Stömung, die als Folge des Bewußtseinswandels durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit

hineinreicht, wurde „Aufklärung“ genannt, man spricht vom "Zeitalter der Aufklärung". Gleichzeitig wurde aber auch eine Säkularisierung, eine Verweltlichung des Christentums eingeleitet, die bis in unsere Zeit hineinreicht. Das Gesamtzenario, das durch die Etablierung des neuen Bewußtseins entfacht wurde, findet in der Graphik nach Abbildung 1 eine Darstellung. Dem Höhenflug der Aufklärungsströmung auf der einen Seite entspricht ein beispielloser Niedergang des Christentums. Der Mensch kann ohne Religion nicht leben, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht. Mit dem Abwenden von der Religion kappt er die Kraftquellen, von denen er gespeist wird. So entstand zwischen den Erfolgen der Aufklärungsströmung und den Niederlagen des Christentums ein Spannungsfeld, das sich in einer Folge von Revolutionen entladen hat. Vier solcher Revolutionen sollen hier ins Auge gefaßt werden:

1517: Protestantische Revolution,
1789: Französische Revolution,
1917: Bolschewistische Revolution,
1968: Studentische Revolution.

Diese Revolutionen waren ihrem Wesen nach hauptsächlich Kulturrevolutionen. Aber in ihrem Gefolge ereigneten sich in der Regel mörderische Kriege mit zahllosen Opfern.

Am Anfang steht die Protestantische Revolution, etwas weniger dramatisch auch Reformation genannt, die in Deutschland durch den 1517 erfolgten Anschlag der 95 Thesen Martin Luthers an das Tor der Schloßkirche zu Wittenberg ausgelöst wurde. Die Reformation erwies sich als ein gewaltiger Befreiungsschlag gegen die Verkrustungen, Einengungen und Verirrungen der mittelalterlichen Kirche. Martin Luther appellierte an die Mündigkeit und das Freiheitsbewußtsein der gläubigen Christen, indem er die Bibel ins Deutsche übersetzte und das Priestertum aller Gläubigen verkündete. Die Reformatoren lehrten nachdrücklich, daß die Bibel die einzige Quelle endgültiger Autorität und daß Erlösung nur durch Christus und sein Werk möglich sei. Der Protest Martin Luthers war im Prinzip gegen die päpstliche Gesamtautorität, gegen den von Rom ausgeübten Totalitarismus gerichtet. Diese Revolution brachte eine durchgreifende kulturelle Veränderung mit sich, die hier nicht weiter beschrieben werden soll, aber auch, was in diesem Zusammenhang wichtig ist, einen kräftigen Säkularisierungsschub: Von den sieben Sakramenten der Katholischen Kirche wurden fünf über Bord geworfen! Natürlich gab und gibt es im Protestantismus Bewegungen tiefer Frömmigkeit, beseelt von dem Bestreben, das Christentum an Hand der Bibel auf seinen wahren Kern zurückzuführen, aber grundsätzlich ist er wohl auch Bestandteil der Säkularisierungsbewegung.

Die nächste große Entladung erfolgte 1789 mit dem Ausbruch der Französischen Revolution, die wie ein Vulkanausbruch Frankreich verwüstete und auch nach Deutschland hineinstrahlte. Der Haß der Revolutionäre feierte wahre Orgien, in den zahllose Menschen enthauptet, Kirchen verwüstet und christliche Symbole besudelt wurden. Die Ideale dieser Revolution, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind Pseudo-Ideale; denn Freiheit und Gleichheit schließen sich gegenseitig aus, und die Brüderlichkeit ist eine Brüderlichkeit der Gleichen, die in Wirklichkeit nicht

gleich sind. Auf jeden Fall brachte die Französische Revolution einen weiteren Absturz des Christentums mit sich. Die dritte große folgenreiche Revolution ereignete sich in Rußland im Jahre 1917 mit dem Sieg des Bolschewismus, der eine Diktatur des Proletariats verwirklichte und die halbe Welt mit den atheistischen Ideen des Marxismus überflutete. Die vierte der großen Revolutionen fand in Deutschland im Jahre 1968 als tiefgreifende Kulturrevolution statt. Auch mit ihr war ein weiterer Absturz des Christentums verbunden; eine immer weiter voranschreitende Entchristlichung ergreift das Land. Die sogenannte 68er Bewegung hat auch heute noch das Land fest im Griff.

Was erleben wir heute in dem geschilderten Gesamtzenario, das von dem Auseinanderklaffen zwischen Wissenschaft und Religion, zwischen dem Aufstieg der Aufklärungsbewegung und dem Abstieg des Christentums bestimmt wird? Die von der Aufklärung bestimmte 68er Bewegung erstarrt und erfährt einen Umschlag in eine Pseudoreligion, die sich als das exakte Gegenstück zum Christentum und damit als Antichristentum erweist.

Die Aufklärungsströmung

Die Grundüberzeugung, die alle Vertreter der Aufklärung teilten, war der Glaube an die Kraft der menschlichen Vernunft. Die Entdeckung der Schwerkraft durch Isaac Newton führte zu der Auffassung, der Mensch könne die Gesetze des Universums entschlüsseln. Man glaubte, durch den Gebrauch der Verstandeskkräfte die Wissenschaft, den technischen Fortschritt und die moralischen Werte weiterzuentwickeln und damit zum Fortschritt der Menschheit beizutragen. Erziehung und Bildung sollten das Wesen des Menschen verbessern. Der wissenschaftlichen Erkenntnis durch Naturbeobachtung und Experiment wurde größere Bedeutung beigemessen als dem Studium der Schriften des Aristoteles und der Bibel, die bis dahin unangefochten als Autoritäten und als die einzigen Quellen des Wissens galten.

Ein weiterer maßgeblicher Denker war Voltaire. Als Dichter und Philosoph verfaßte er zahlreiche Streitschriften, Essays, Satiren und kurze Romane, in denen er seine Vorstellungen über Gewissensfreiheit, religiöse Toleranz und politische Gleichheit zum Ausdruck brachte. Drei Strömungen waren es vorzugsweise, die sich in ihrem Zusammenwirken zur Aufklärungsströmung vereinigten:

- die Renaissance,
- die Philosophie,
- der Humanismus.

Was versteht man unter der *Renaissance*? Dabei handelt es sich um eine Epoche der europäischen Geschichte, die sich durch ein wiedererwachendes Interesse an der Kunst und Kultur der Griechen und Römer auszeichnete. Diese Epoche, deren Bezeichnung sich aus dem französischen Wort für Wiedergeburt ergibt, entstand im 14. Jahrhundert in Italien und erfaßte im 16. Jahrhundert ganz Europa. Das Interesse an der Antike bedeutete einen Rückgriff auf vorchristliches Gedankengut. So lehnten die Historiker der Renaissance die christliche Einteilung der Geschichte in

Schöpfung, Menschwerdung Christi, Warten auf das Jüngste Gericht, wie sie im Mittelalter üblich war, ab. Sie gliederten die Geschichte in Altertum, Mittelalter und das goldene Zeitalter der Wiedergeburt, das gerade begonnen hatte. Während die Gelehrten des Mittelalters mißtrauisch auf die heidnische Welt der Griechen und Römer blickten und glaubten, sie lebten im letzten Zeitalter vor dem Jüngsten Gericht, verehrten ihre Kollegen der Renaissance die Antike, verurteilten das Mittelalter als unwissend, barbarisch, kurz als dunkel. Ihre eigene Zeit erklärten sie zu einer Epoche des Lichtes. In gewisser Weise war die Epoche der Renaissance eine Zeit des Hochmuts.

Welche Richtungen der *Philosophie* waren es vorzugsweise, welche die geistige Strömung der Aufklärung begründeten? Kant definierte die Aufklärung als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“. Entsprechend formuliert er das Motto des Zeitalters: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstands zu bedienen!“ Mit Hilfe des Verstands wurden von den Aufklärern Traditionen, Werte, Institutionen, Konventionen und Normen in Frage gestellt, die angeblich zur Unmündigkeit des Menschen beitrugen.

Und was bedeutet der *Humanismus* In diesem Zusammenhang? In seinen verschiedenen Ausprägungen steht hinter dem Begriff Humanität die Abwendung des Menschen von Gott; der Mensch nimmt sich selbst in den Blick und zeigt sich beeindruckt von seiner eigenen Großartigkeit. So entsteht im Humanismus das Ideal der Humanität, einer voll entfalteten edlen Menschlichkeit, die in der Ausbildung des Geistes und seiner Herrschaft über die eigenen Leidenschaften gründet und sich insbesondere in Teilnahme und Hilfsbereitschaft für den Mitmenschen, in Verständnis und Duldsamkeit für seine Lebensform äußert. Als Bestandteil der Aufklärungsströmung will die moderne Demokratie einer Vielfalt von Entwürfen vom Sinn des Lebens Raum geben. Im Namen der Humanität soll die Koexistenz verschiedener Leitbilder und Lebensziele gelingen. Die Freiheit des einzelnen soll ruhen in der Toleranz; das Dach des Pluralismus soll das breite Spektrum der Ideen und Bekenntnisse abschirmen. Das Ideal der Humanität beinhaltet die unbeschränkte Verfügbarkeit des Guten sowie die Leugnung des Bösen und verdrängt dabei den Tod aus dem Bewußtsein. Ein Grundelement der Humanität ist der vollkommen harmonische Mensch. Die von dem Humanitätsideal beseelten Menschen streben mit jeder Faser ihres Herzens nach Harmonie, die irgendwann in eine allgemeine Glückseligkeit übergeht. Damit verbunden ist ein Schwinden aller Unterschiede, das die Entbehrlichkeit von Autoritäten zur Folge hat. Im Humanismus ist der Mensch des Menschen höchste Instanz. Alle Probleme sind sozialer Natur.

In welcher Form gelangte nun die durch das Zusammenfließen von Philosophie, Humanismus und Renaissance entstandene Aufklärungsströmung in unser Jahrhundert?

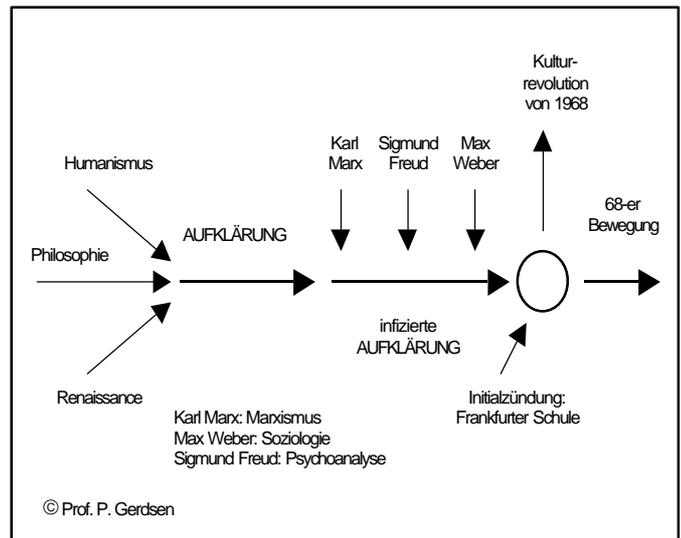


Abbildung 2: Infektion der Aufklärung durch Marxismus, Psychoanalyse und Soziologie

Dies versucht die Graphik nach Abbildung 2 anschaulich darzustellen. Wichtig ist nun, den Blick darauf zu lenken, daß die Aufklärung im vorigen Jahrhundert eine entscheidende Modifikation erfuhr. Diese Modifikation ergab sich gewissermaßen durch eine Infektion der Aufklärung mit drei Impulsen:

- den Marxismus des Karl Marx,
- die durch Max Weber begründete Soziologie,
- die Psychoanalyse des Sigmund Freud.

Diese drei Impulse sollen zum Verständnis ihrer Wirkung auf die Aufklärungsströmung im folgenden in zusammenfassender Weise geschildert werden.

Was bedeutet der *Marxismus*? Dabei handelt es sich um eine von Karl Marx und Friedrich Engels begründete Wirtschafts- und Gesellschaftstheorie. Die Doktrin von Marx erstreckte sich auf Philosophie, Ökonomie, Geschichte, Politik und fast alle Bereiche der Sozialwissenschaften. Kein vergleichbarer moderner Denker hat solche Auswirkungen auf politische Parteien und Bewegungen gehabt. Vor dem Zusammenbruch des Kommunismus in Europa lebte ein Drittel der Menschheit unter marxistischen Regimen.

Marx wollte die inneren Gesetze der Entwicklung des Kapitalismus aufdecken. Jede geschichtliche Epoche war nach seiner Auffassung durch eine spezifische Produktionsweise gekennzeichnet, der ein besonderes Machtsystem entsprach und demzufolge eine herrschende Klasse, die sich in ständigem offenen oder verborgenen Konflikt mit einer unterdrückten Klasse befand. So wird die feudale Gesellschaft von einer feudalen Produktionsweise beherrscht, bei der die Klasse der Grundbesitzer die von ihr abhängigen Landarbeiter ausbeutet.

Im Kapitalismus basiert die Grundbeziehung zwischen den Klassen, die Lohnbeziehung, auf einem Vertrag zwischen rechtlich zunächst gleichgestellten Parteien. Die Besitzer des Kapitals, die Kapitalisten bezahlen den besitzlosen Arbeitern, dem Proletariat, Löhne für eine vereinbarte Zahl von Arbeitsstunden. Während dieser Zeit schaffen die

Arbeiter einen Wert, der ihren Lohn übersteigt. Dieser Überschub oder in der marxistischen Terminologie „Mehrwert“ beschert den Kapitalbesitzern nicht nur Reichtum, er sichert ihnen auch die Kontrolle über die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft. Ein komplexer politischer Überbau aus Gesetzen und Ideologien verschiedener Art regelt diese gesellschaftlichen Verhältnisse und setzt sie durch. Da sie über den sich ansammelnden Mehrwert verfügen, können die Kapitalisten die gesamte Ausrichtung der Gesellschaft bestimmen. Während sich also die Macht und der Reichtum der besitzenden Klasse beständig vermehrt, schreitet die Verelendung des Proletariats unaufhörlich fort. Der Ersatz von immer mehr Arbeitern durch Maschinen führt zu wachsender Arbeitslosigkeit und zur Bildung einer „industriellen Reservearmee“. Der daraus resultierende Lohndruck hält zugleich die Verelendungsspirale in Schwung.

Diese geschichtliche Bewegung führt dann nach der marxistischen Theorie unweigerlich und mit innerer Notwendigkeit über einen sich beständig verstärkenden Klassenkampf zur Revolution und zur Überführung der Produktionsmittel in das Kollektiveigentum der nun herrschenden Arbeiterklasse. Im Verlauf der weiteren historischen Entwicklung markiert aber auch die Herrschaft des Proletariats nur eine Übergangsphase. Am Ende läuft der historische Prozeß nach der marxistischen Überzeugung auf eine klassenlose, kommunistische Gesellschaft zu.

Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Spaltung der marxistischen Bewegung. Auf der einen Seite hielten die orthodoxen Marxisten uneingeschränkt an der marxistischen Theorie fest, während sich die Revisionisten von jeder Form des Radikalismus distanzieren und auf eine evolutionäre Veränderung der sozioökonomischen Verhältnisse hinarbeiten wollten, auf der anderen Seite entwickelte sich ein doktrinär radikaler Marxismus, der den Schwerpunkt auf den Klassenkampfgedanken und die Revolutionstheorie legte, der später in der Form des Marxismus-Leninismus die ideologische Grundlage der kommunistischen Staaten in Osteuropa bildete.

Neben dem Marxismus wurde die Aufklärungsströmung durch die Psychoanalyse stark geprägt. Worum geht es bei der von Sigmund Freud entwickelten *Psychoanalyse*? Um eine Theorie des Unbewußten und seiner Beziehung zum Bewußtsein. Freud selbst hat die Lehren vom Widerstand und von der Verdrängung des unbewußten Trieblebens, von der Dynamik und Kausalität des Sexuallebens und von der Bedeutung der Kindheitserlebnisse als Hauptbestandteile seiner Psychoanalyse bezeichnet. Freud behauptete, daß die entscheidende Triebdynamik sexueller Natur ist und schon die früheste Kindheit beherrscht. Werde eine zunächst immer vorhandene inzestuöse Bindung an die nächsten Angehörigen nicht normal abgelöst, so komme es zu Verdrängungen, deren Gegenstand und Folge Komplexe und Neurosen sind. Verdrängte Triebe könnten in geistiger Verarbeitung sublimiert werden. Die Werke der Kunst, Wissenschaft und Religion sah Freud als Entladungen einer überschüssigen, ins Schöpferische sublimierten Libido an. Weiter entwickelte Freud eine Theorie vom Es, vom Ich und vom Über-Ich. Das Es sei der Bereich der Triebperson, das Ich die bewußte, nach außen und innen stellungnehmende Persönlichkeit, das Über-Ich der Repräsentant der Sollensforderungen der Gesellschaft in der Person. Die Triebe, insbesondere

aber die Sexualtriebe seien die einzigen Energiequellen des gesamten Seelischen, ihr Ziel sei der Lustgewinn oder allgemein die Erreichung des psychischen Gleichgewichtszustandes. Dem Menschen sei psychologisch nicht alles möglich, was ihm das Über-Ich auftrage; die Folge seien Frustrationen und Verdrängungen.

Womit beschäftigt sich hauptsächlich die *Soziologie*? In Deutschland wurde die Soziologie als akademische Disziplin im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts anerkannt, vor allem aufgrund der Bemühungen des Ökonomen und Historikers Max Weber. Als Reaktion auf die marxistische Theorie des ökonomischen Determinismus bezog Weber in seine wirtschaftswissenschaftlichen Untersuchungen die gesellschaftliche und religiöse Entwicklung mit ein. Durch geschichtliche Studien suchte er zu belegen, daß in der Geschichte Ursache und Wirkung nicht allein von ökonomischen Gesichtspunkten bestimmt werden. In einem seiner bekanntesten Werke, "Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus" von 1905 stellte er den Zusammenhang zwischen calvinistisch geprägter Lebensführung und kapitalistischer Weltsicht heraus.

Die Soziologie beschäftigte sich zunächst hauptsächlich mit Theorien zum historischen Wandel sowie mit der Erforschung der Beziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Wirtschaft, Staat, Familie und Religion. Die Soziologie war also von Anfang an eine Integrationswissenschaft, die versuchte, die Erkenntnisse der anderen Sozialwissenschaften in einem System zu integrieren. Soziologie ist die Wissenschaft von den sozialen Beziehungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft. Sie untersucht und beschreibt die der Gesellschaft zugrundeliegenden Struktur-, Funktions- und Entwicklungszusammenhänge. Das Erkenntnisinteresse der Soziologie richtet sich auf den Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen, die Interaktion zwischen sozialen Gruppen, Organisationen und Institutionen und ihre gesamtgesellschaftliche Bedeutung.

Die Kulturrevolution von 1968

Gegen Ende der sechziger Jahre mit dem Höhepunkt um 1968 - man spricht von den 68ern - ereignete sich eine Studenten-Revolution, von der eine Entwicklung ihren Ausgang nahm, die alle Züge einer Kulturrevolution trägt und die in der folgenden Zeit das ganze Land vollkommen umgestaltete. Wie kam es zu diesem tiefgreifenden Ereignis? Dazu ist zunächst die Seelenstimmung zu schildern, in der sich die damalige Studentengeneration befand. Durchweg aus Elternhäusern stammend, in denen im Zuge der allgemeinen Säkularisierung bereits keinerlei Verwurzelung im Christentum vorhanden war, befanden sich diese Studenten mitten in einem, auch als Generationenkonflikt bezeichneten normalen Prozeß der Ablösung vom Elternhaus und waren durchweg pazifistisch gestimmt. Drei generelle Grundstimmungen können ausgemacht werden:

- Sensibel reagierten die Studenten damals auf das Auseinanderklaffen von erkennendem Denken und Handeln, das sie vorzugsweise bei der älteren Generation zu beobachten glaubten. So hatten unter dem Schlagwort „von der Wertfreiheit der Wissenschaft“ Generationen von Wissenschaftlern bestritten, Verantwortung für die Auswirkung ihrer Entdeckung zu tragen.

- Neu war auch, daß die Studenten die Wirklichkeit des Seelischen in viel intensiverer Weise wahrnahmen als ihre Väter, die mehr mit Faktizitäten und Sachzwängen argumentierten und denen sie gerade dieses vorwarfen. Psychoanalyse übte eine große Faszination auf sie aus.
- Der Interessenhorizont erweiterte sich über die ganze Welt. Man fühlte sich verantwortlich für die „Dritte Welt“.

Diese Studentengeneration mit der geschilderten Seelenstimmung tauchte an den Universitäten und Hochschulen auf und nahm das durch Psychoanalyse, Marxismus und Soziologie infizierte aufklärerische Gedankengut der Zeit auf. Zusätzlich machten sie Bekanntschaft mit zwei Tatbeständen, durch welche die Seelen der damaligen Studenten bis ins Innerste aufgewühlt wurden: Dies war einmal der Vietnamkrieg, den die USA als einen schmutzigen und widerwärtigen Krieg führten, wobei sie sich gleichzeitig als die Moralapostel der Völker aufspielten. Zum andern wurden die Studenten nahezu unvorbereitet mit den unglaublichen Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes konfrontiert. So entstand in den Seelen dieser Studenten, die den Generationenkonflikt auslebten und den kompromißlosen Gerechtigkeitssinn ihres Lebensalters hatten, eine hochexplosive Mischung. Was aber brachte diese Mischung zur Explosion?

Es war die „Kritische Theorie“ aus dem Frankfurter Institut für Sozialforschung, dem die Professoren Max Horkheimer, Theodor W. Adorno, Herbert Marcuse, Walter Benjamin und Jürgen Habermas angehörten. Für diesen Kreis von Philosophen und Soziologen hat sich die heute übliche Bezeichnung „Frankfurter Schule“ eingebürgert. In der „Kritischen Theorie“ erfahren die Grundideen der Soziologie, der Psychoanalyse und des aus dem Marxismus hervorgehenden Sozialismus eine derartige Modifikation, Zuspitzung und Anpassung an die geistig-seelische Situation der Studentenschaft, daß sie wie ein Zündfunken auf ein explosives Gemisch wirkte.

Eine besondere Rolle spielte der Philosoph Herbert Marcuse durch seine Betonung konkreter politischer Aktionen. Er konzentrierte sich auf die Analyse der Situation des Menschen in der „spätkapitalistischen Gesellschaft“, deren technisch-wissenschaftlicher Fortschritt die Unterwerfung des Menschen unter den Mechanismus der Produktionsverhältnisse beschleunigte. Mit den Mitteln der Freud'schen Trieblehre versucht er, die „spätkapitalistischen Herrschaftsstrukturen“ zu entlarven. Der Aufruf zur radikalen Opposition gegen die bestehende Ordnung war es, der Herbert Marcuse in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre zum geistigen Führer der Studentenbewegung werden ließ.

Wie wurde das alles von den Studenten verarbeitet? Eine Empörung gegen die Unmenschlichkeit der Macht und ein moralischer Wille zur Weltverbesserung flammten auf. Als unmenschlich wurden die Auslesemethoden und die „Konsumzwänge“ der heutigen Gesellschaft erlebt. Gefühle der Enttäuschung, der Ohnmacht und Erbitterung stauten sich an. Die Studienanfänger, die Aufklärung, Freiheit und Brüderlichkeit erhofft hatten, erfuhren die Schulwissenschaft als wirklichkeitsfremden Lehrbetrieb und die akademische Hierarchie als überlebte Tradition. Die zeitgeschichtlichen Ereignisse - Vietnamkrieg, Bürgerrechtsbewegung - stei-

gerten den Entfremdungsprozeß. In diese Situation schlug Marcuses Formel der „großen Verweigerung“ ein. Es folgte ein überschwenglicher Aufbruch mit der Hoffnung auf eine Identität von Moral und Politik.

Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß die seelischen Energien und diffusen Willensimpulse der Studenten durch die „Kritische Theorie“ der Frankfurter Schule eine zielgerichtete Gedankenform bekamen. Mit dem jugendlichen Elan ihres Alters wollten sie eine weltweite Kulturrevolution ins Werk setzen. Es hätte nahegelegen, alles das, was ihnen an der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nicht gefiel, umzugestalten und zu verbessern. Nein, das wollten sie nicht, Wille und Handlung wurden durch die „Kritische Theorie“ so ausgerichtet, daß alles auf die Zerstörung und Zerschlagung der bestehenden Strukturen hinauslief. Dieser Eindruck ist auch heute noch vorherrschend: eine Kultur wird zerstört, ohne etwas an ihre Stelle zu setzen. Natürlich wollten sie etwas ganz anderes, etwas völlig neues; sie sprachen von einer „Neuen Gesellschaft“ freier Individuen. Aber letztlich bescherten sie uns ein riesiges Trümmerfeld.

Am Anfang der Bewegung, die von der studentischen Revolte ihren Ausgang nahm und bis in die Gegenwart hineinreicht, stand eine neue Strategie und Taktik der Machtergreifung. Die 68er suchten nicht mehr, wie die Marxisten, die bessere Welt, sondern nur noch die Macht und für sich die besseren Posten. Was sie zunächst anstrebten, belegten sie mit den Begriffen

- Kampf gegen das „Establishment“,
- Kampf gegen die Autoritäten,
- Systemüberwindung,
- Abschaffung aller Macht und Herrschaftsstrukturen.

Die Strategie bestand darin, die Schlüsselstellungen in den bestehenden Sozialisations- und Kommunikationssystemen zu besetzen; durch den Studentenführer Rudi Dutschke wurde der „Marsch durch die Institutionen“ ausgerufen. So begann eine systematische Durchdringung der Gesellschaft: Universitäten, Schulen, Kindergärten, Rundfunk, Fernsehen und Presse wurden unterwandert. In den Theorien ihrer Vordenker wurde dargelegt, daß Ehe und Familie der wichtigste Baustein für die bestehende Gesellschaftsordnung waren, den es somit zu zerstören galt. Die Marxisten meinten, daß die bestehende Sexualmoral, vor allem der Heiratszwang und das Familiensystem die unterwürfige Gesellschaft schaffen würde, die der Kapitalismus brauche, um herrschen zu können. Also mußte zunächst die „Befreiung der Sexualität“ erreicht werden; man propagierte die „freie Liebe“. Der wichtigste Hemmfaktor auf diesem Weg war mit der Erfindung des als „Pille“ bekanntgewordenen Hormonpräparats beiseiteräumt. So begann in Deutschland eine Entwicklung, die zu den nachhaltigsten Wirkungen der Studentenrevolte gehört: die konzertierte Bemühung, die Familie durch die Beliebigkeit flüchtiger Partnerbeziehungen zu ersetzen.

Die Durchdringung der Gesellschaft mit dem Gedankengut der 68er Bewegung und den das Gedankengut repräsentierenden Personen rief natürlich heftigen Widerstand hervor, der allerdings in den meisten Fällen überrollt wurde.

Trotzdem wurde das Land so in eine Dauerauseinandersetzung getrieben, die alle Züge eines „geistigen Bürgerkriegs“ hatte.

Antichristentum

Die historische Aufklärungsströmung wurde im vorigen und zu Beginn unseres Jahrhunderts durch Marxismus, Soziologie und Psychoanalyse infiziert. Insbesondere durch die Einwirkung der Frankfurter Schule mit Hilfe der „Kritischen Theorie“ auf die Studentenbewegung in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre wird die Aufklärungskomponente des damaligen Zeitgeistes weitgehend kraftlos gemacht. So blieben für die von der 68er Revolte ausgehende Bewegung von der überkommenen Aufklärungsströmung nur die drei zusätzlichen Bestandteile Soziologie, Marxismus und Psychoanalyse. Deshalb ist auch diese kraftvolle Bewegung sehr schnell erstarrt. Wie sollte dies auch anders sein bei dem aus dem Marxismus hervorgehenden Sozialismus, der die ganze menschliche Geschichte auf ökonomische Prozesse zurückführen will, und der Psychoanalyse, die im Menschen letztlich nichts anderes sieht als eine sexualtriebgesteuerte biologische Maschine. In dem Maße wie der Aufklärungscharakter des Zeitgeistes im Schwinden begriffen war, nahm der Zeitgeist zunehmend die Form einer Pseudoreligion an und die Protagonisten dieses Zeitgeistes die Form einer Priesterkaste.

Die gegenwärtige Pseudoreligion konnte nur die Gestalt eines Antichristentums annehmen; denn das immer weiter absteigende Christentum und die ständig sich steigernde Aufklärungsströmung bewirkten eine wachsende Spannung, die eine Implosion des Christentums zur Folge hatte. Das schwindende Christentum hinterließ ein Vakuum, das durch ein Antichristentum ausgefüllt wurde. Die Religion der Gegenwart in Deutschland ist ein Antichristentum. Dem Menschen bleibt ja nicht die Wahl zu glauben oder nicht zu glauben, sondern nur die Wahl, an Gott zu glauben oder an einen Götzen. Dem Antichristentum der Gegenwart liegt ein Glaubensbekenntnis zugrunde, dessen Inhalte das exakte Gegenstück zu dem Glaubensbekenntnis der Christen bilden. Eine ausführliche Untersuchung zum Glaubensbekenntnis der Gegenwart findet man in [1].

Wichtig erscheint es, in der gegenwärtigen Situation zu unterscheiden, ob es für die Menschen um Erkenntnisfragen oder um Willensfragen geht. Man muß schon den Eindruck haben, daß in der Mehrzahl der Fälle in der klaren Erkenntnis, worum es eigentlich geht, willentlich eine voll bewußte Abwendung vom Christentum vollzogen wird. Aber es gibt auch sehr viele Fälle, in denen sich die Menschen nicht bewußt sind, wohin der moderne Zeitgeist sie geführt hat. Hier ist es eine wichtige Aufgabe für die Christen im Lande, die Hintergründe des Zeitgeistes deutlich zu machen.

Literatur:

[1] Gerdson, P.: Im Zeichen des zweischneidigen Schwertes - Analyse und Deutung des deutschen Zeitgeistes. Libri Books on Demand, Norderstedt 2000.



Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Jahrgang 1936, Dipl.-Ing., lehrt an der Fachhochschule Hamburg im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; er vertritt dort die Gebiete Theoretische Nachrichtentechnik, Digitale Signalverarbeitung und -übertragung sowie Kommunikationssysteme.

Nach dem Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Hannover begann er als Entwicklungsingenieur im Applikationslaboratorium der Valvo GmbH seine berufliche Laufbahn, die in der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Hamburg ihre Fortsetzung fand. 1997 gründete er zusammen mit seinem Kollegen Professor Kröger die Internet-Produktions- und Service-Firma "Alster-Internet-Consulting". Parallel zur beruflichen Tätigkeit fand seit vielen Jahren eine intensive Beschäftigung mit Themen aus der Philosophie, Theologie und den Kulturwissenschaften statt. Neben zahlreichen Zeitschriftenveröffentlichungen entstanden eine Reihe von Buchveröffentlichungen.